

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBB Christentum; Theologie**

**Südwestdeutschland**

**Theologen**

**Briefwechsel**

**1550 - 1620**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 24-1** ***Südwestdeutsche Theologenbriefwechsel*** : kirchen- und kulturgeschichtliche Einblicke ; Christoph Strohm zum 65. Geburtstag / hrsg. von Marcel Böhme ; Max Graff ; Judith Steinger. - Heidelberg : Winter, 2023. - 214 S. ; 22 cm. - (Heidelberger Forschungen ; 48). - ISBN 978-3-8253-9549-0 : EUR 48.00  
**[#8902]**

Die Autoren von neun der zehn Beiträge in diesem ebenso schmalen wie reichhaltigen Band<sup>1</sup> sind Mitglieder des Forschungsteams Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550 - 1620), das seit 2017 an der Erschließung von Briefen der einflußreichsten evangelischen Theologen dieser Schlüsselregion im sich konfessionalisierenden Deutschland arbeitet, zwischen dem Augsburger Religionsfrieden und dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Schwerpunkte sind dabei das Herzogtum Württemberg (mit Stuttgart, Tübingen), die Kurpfalz (Heidelberg, Neustadt) sowie die Reichsstadt Straßburg. Das Projekt gehört zum Akademieprogramm der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, zu dessen Unternehmungen neben vielen anderen auch etwa die Karl-Jaspers-Gesamtausgabe, ein Goethe-Wörterbuch sowie der Melanchthon-Briefwechsel zählen, und es wird geleitet von dem Heidelberger Theologen und Reformationshistoriker Christoph Strohm, der die Konzeption erarbeitet hat<sup>2</sup> und dem

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1304134792/04>

<sup>2</sup> Vgl. ***Südwestdeutsche Reformatorenbriefwechsel als Forschungsgegenstand*** / Christoph Strohm. // In: Philipp Melanchthon in der Briefkultur des 16. Jahrhunderts / hrsg. von Matthias dall'Asta, Heidi Hein, Christine Mundhenk im Auftrag der Akademie der Wissenschaften, Akademie des Landes Baden-Württemberg. - Heidelberg : Universitätsverlag Winter, 2015. - 345 S. ; 24 cm. - (Akademiekonferenzen ; 19). - ISBN 978-3-8253-6487-8 : EUR 45.00. - S. 35 - 49. - ***Theologen-Briefwechsel des 16./17. Jahrhunderts*** : zum Vorgehen bei deren Sammlung und Erschließung / Max Graff und Thomas Wilhelmi. // In: Ebd. S. 51 -

der Band aus Anlaß seines Geburtstags gewidmet ist. Laut Geleitwort des Historikers Eike Wolgast (Heidelberg) arbeitet man einerseits an der Sammlung und digitalen Präsentation von schließlich 35.000 Briefen und verwandten Texten, die in einer kommentierten Volltextwiedergabe zur Verfügung gestellt wird (zu finden unter: <https://thbw.had-bw.de>), und andererseits an der Publikation ausgewählter Texte für den Druck in sechs Bänden, von denen zwei bereits erschienen sind<sup>3</sup> und der dritte 2024 erscheinen soll. Mit der Melanchthon-Forschungsstelle, die die kritische und kommentierte Gesamtausgabe des **Melanchthon Briefwechsels (MBW)** erarbeitet, ging dem Projekt zum Theologenbriefwechsel im Südwesten ein „älteres Schwesterunternehmen der Heidelberger Akademie“ (Wolgast) voraus. Gegründet 1963 von dem Theologen und Philologen Heinz Scheible, wird im Rahmen dieses Vorhabens das gesamte überlieferte Briefcorpus Philipp Melanchthons gesammelt und ediert. Der Druck der annähernd 10.000 Briefe erfolgt seit 1977 in 30 Bänden, die bis 2030 vollständig vorliegen sollen, 2023 ist der Textband 24 erschienen.<sup>4</sup> Als Erschließungshilfen für die Edition liegt ein Regestenwerk in weiteren 16 Bänden vor, davon 9 mit deutschen Inhaltsangaben und Erläuterungen zu den Briefstücken und ihren Kontexten, ein Band Ortsregister mit Itinerar (d. h. der Reisen und Aufenthalte Melanchthons) sowie ein biographischer Personenindex zu den Regesten in 6 Bänden – es dürfte in Deutschland wenige öffentliche Einrichtungen geben, die sich in der Arbeit der Erschließung und Edition vor allem von Briefen und Briefwechseln aus früheren Jahrhunderten mit den Unternehmungen der Heidelberger Akademie messen können und die auch den Vergleich mit international renommierten Unternehmen wie etwa der bei der University of Toronto Press erschienenen und etwas über 3000 Briefstücke umfassenden **Correspondence of Erasmus** nicht zu scheuen brauchen. Die Edition dieses Briefwerks in englischer Übersetzung liegt seit 2022 vollständig vor in den Bänden 1 - 21 innerhalb der insgesamt 86 Bände der englischen **Collected Works of Erasmus (CWE)**. Wegen der engen Verbindung der bei-

---

70. - Grundlegend: **Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550 - 1620)** : zur Relevanz eines Forschungsvorhabens / Christoph Strohm. - Heidelberg : Winter, 2017. - 85 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ; 57). - ISBN 978-3-8253-6763-3 : EUR 28.00 [#5355]. - Rez.: **IFB 17-2**  
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8419>

<sup>3</sup> **Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550-1620)** : kritische Auswahledition / im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Christoph Strohm. - [Gütersloh] : [Gütersloher Verlagshaus]. - (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte ; ...). - Bd. 1. Württemberg I (1548-1570) / bearb. von Sabine Arend ... - ci, 717 S. - (... ; 96). - ISBN 978-3-579-05979-2 : EUR 198.00. - Bd. 2. Kurpfalz I (1556-1583) / bearb. von Stefan Aderhold ... - 2022. - c, 769 S. - (... : 99). - ISBN 978-3-579-05982-2 : EUR 220.00.

<sup>4</sup> **Melanchthons Briefwechsel** : kritische und kommentierte Gesamtausgabe / im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Hrsg. von Christine Mundhenk. Heidelberger Akademie der Wissenschaften. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 1977 - . - ISBN 3-7728-0631-7.

den Heidelberger Projekte untereinander haben sich die Mitglieder des Teams der Melanchthon-Arbeitsstelle mit einem gemeinsamen Beitrag, dem zehnten in diesem Band, den Kolleginnen und Kollegen angeschlossen. Die Untersuchung von Christine Mundhenk und ihren Mitarbeitern über briefliche Beziehungen Melanchthons mit und über Wittenberger Studenten aus dem schwäbischen Memmingen wird dem Untertitel des Bandes in besonderer Weise gerecht, indem detaillierter Einblick in kirchen- und kulturgeschichtliche Verhältnisse, zumal die Spannweite der regionalen Kontakte, eröffnet werden, und dies fast ausschließlich im Spiegel von Briefen, zu denen nicht nur in diesem Fall auch Gutachten und Empfehlungsschreiben gehören.

Was die verschiedenen Analyseaspekte angeht, unter denen Briefe und Briefwechsel in diesem Band betrachtet werden, so ist die Arbeit des Melanchthon-Teams eher dem dokumentierenden Typ zuzuordnen: Briefe werden als Quellen benutzt, aus denen man zitiert, um Argumente, Absichten, Gesinnungen bestimmter Akteure zu belegen, die dem Leser nahegebracht werden können, wie etwa im Beitrag von Stefan Aderhold die „Vermittlungsstrategien“ Jakob Andreaes zwischen den Positionen, Interessen und Bekenntnissen im Vorfeld der Konkordienformel von 1577 als dem entscheidenden Schritt zur Verfestigung der konfessionellen Differenzen,<sup>5</sup> oder in Marcel Böhmes sehr eingehender Studie über die schwankende Orientierung des wenig bekannten Theologen Paul Einhorn (Unicornius) aus Nördlingen, der bei Melanchthon studiert hat und sich lebenslang zwischen Heidelberg, Köln und den lutherischen Autoritäten bewegt. Vor allem an seinen Briefen an Paul Eber, dem Lehrstuhlnachfolger Melanchthons in Wittenberg, wird er als eindrucksvolles Beispiel faßbar für die „offene Übergangsphase in Heidelberg, in der sich spezifisch lutherische, philippistische und reformierte Ausrichtungen des Protestantismus erst noch in gegenseitiger Abgrenzung herausbildeten“ (S. 59 - 60). Dieses Fehlen der festen Konfessionsblöcke, das eine relativ offene Auseinandersetzung um den rechten Glauben ermöglichte, gilt in diesen Jahrzehnten auch für andere deutsche Regionen und Standorte, und überhaupt ist die Variabilität der Glaubensrichtungen im späten 16. Jahrhundert eine der wichtigsten Erkenntnisse, die der interessierte Leser aus diesem Band gewinnen kann und die diese sorgfältigen Studien gerade dann so lesenswert macht, wenn man nicht über die einschlägigen Forschungsergebnisse in den klugen Büchern der Reformationshistoriker verfügt. Aus diesem Grund stehen auch ‚Dogma‘ und ‚Dogmatik‘ hier eher selten zur Debatte, sogar in Bezug auf maßgebliche Reformatoren wie Jakob Andreae, Johannes Brenz oder Erhard Schnepf oder (noch weniger) Melanchthon.

Selbst wenn vornehmlich eher von Sachen, von Themen, Debatten und Ereignissen, gehandelt wird, folgt aus der Untersuchung ihrer brieflichen Äußerungen notwendig eine ungewöhnlich starke Ausrichtung auf Personen.

---

<sup>5</sup> **Controversia et confessio** : theologische Kontroversen 1548-1577/80 : kritische Auswahledition / hrsg. im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz von Irene Dingel. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 2008 - 2023. - Bd. 1 - 10.

Das wird sehr eindrucksvoll vorgeführt im Beitrag von Sabine Arend über den Schulmeister und Pfarrer Bartholomäus Hagen, der (wie Melanchthon) zeitlebens mit Calvin in Verbindung bleibt, zwei formelle Verfahren übersteht, die die Kirchenleitung gegen ihn anstrengt und schließlich von Herzog Christoph von Württemberg vor allem deshalb verschont wird, weil dessen Mutter an ihrem Witwensitz in Nürtingen auf den geistlichen Beistand des Pfarrers im nahen Dettingen nicht verzichten möchte, dessen Auffassungen ihr offenbar sympathisch sind. Ähnlich reizvoll handeln Daniel Degen von „abschlägigen Antworten württembergischer Theologen auf Berufungen in das Herzogtum Preußen“, vor allem in den Jahren nach dem plötzlichen Tod von Andreas Osiander 1552, dem aus dem fränkischen Gunzenhausen stammenden Reformator Nürnbergs und Herausgeber des Hauptwerks von Kopernikus, den der Preußenherzog Albrecht von Brandenburg-Ansbach 1549 nach Königsberg auf den theologischen Lehrstuhl der erst 1544 von ihm gegründeten Universität geholt hatte, sowie Gerald Dörner von der „Tätigkeit württembergischer Kirchendiener außerhalb des Herzogtums Württemberg“. Auch darin geht es um die wechselnden Spannungen zwischen Lutheranisierung von Reformierten und umgekehrt und dann auch um schwierige Fragen wie die, ob es einem Pastor mit seiner Familie zuzumuten sei, „ohne Not von einem ‚Weinland‘ in ein ‚Bierland‘“ umzuziehen (S. 129), wie man dem Bescheid entnehmen kann, den Jakob Andreae seinem Wolfenbütteler Kollegen Martin Chemnitz gibt, der ihn im Namen seines Fürsten um Hilfe bei der Gewinnung von Geistlichen aus Württemberg gebeten hatte. Man erinnert sich hier an die bittere Klage Melanchthons über seine Wahlheimat Wittenberg, wo er immerhin vier Jahrzehnte gelebt hat, bei grauem Wetter und schlechtem Wein: ... „ich hänge hier fest [...], an den Kaukasus gekettet“ (am 23. November 1539 nach Tübingen an den Freund Joachim Camerarius d. Ä., Brief-Nr. 2314 in **MBW** Textband 8, S. 622).<sup>6</sup> Deutlich wird bei Dörner immer wieder die wichtige Rolle des Tübinger Stifts als „Hauptrekrutierungsort“ (S. 130) bei der Besetzung vakanter Pfarrstellen auch fern der Heimat.

Die spezifischen Möglichkeiten jedoch, die eine aus Briefen und Briefwechseln schöpfende Untersuchung von Sachverhalten bietet, nutzt man am besten, wenn man bei der brieflichen Kommunikation, ihrer Rhetorik und deren Funktionen selbst ansetzt, die in letzter Zeit in verschiedenen Richtungen der Literaturwissenschaft größere Beachtung gefunden haben.<sup>7</sup> Max Graff,

---

<sup>6</sup> Dazu **Briefe als Selbstzeugnisse** : Annäherungen an Philipp Melanchthon / Stefan Rhein. // In : Philipp Melanchthon in der Briefkultur des 16. Jahrhunderts (wie Anm. 2). - S. 107 - 130 (S. 111 zur zitierten Briefstelle im lateinischen Original und in ihrem Kontext).

<sup>7</sup> Vgl. vor anderen: **Die Geschichtlichkeit des Briefs** : Kontinuität und Wandel einer Kommunikationsform / hrsg. von Norman Kasper, Jana Kittelmann, Jochen Strobel, Robert Vellusig. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - VI, 373 S., Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-069304-1 : EUR 114.95. - Vgl. zuletzt etwa auch **Soziales Medium Brief** : Sharen, Linken, Retweeten im 18. und 19. Jahrhundert ; neue Perspektiven auf die Briefkultur / für die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hrsg. von Markus Bernauer ... - Darmstadt : wbg Academic, 2023. - 332

dem Mitherausgeber des Bandes, gelingt es in einem ausgezeichneten Beitrag über die Briefe von Victorinus Strigel, einem „calvinistisch gewordenen Melanchthon-Schüler“ (S. 142)<sup>8</sup>, an seinen Schwiegervater Erhard Schnepf und dessen ältesten Sohn Dietrich, grundlegende Erkenntnisse über den Brief als „symbolische Distanzreduktion“ für ein tieferes Verständnis der epistolaren Kommunikation dieser drei Theologen fruchtbar zu machen. Über ihre Funktion als Mitteilungsträger können Briefe „zwischenmenschliche Nähe mit Hilfe symbolischer Distanzäquivalente“ herstellen (S. 138).<sup>9</sup> Indem Graff bei der „Spannung zwischen familiärer Nähe und konfessioneller Distanz“ (S. 138) ansetzt, die eine große Rolle bei der Selbstinszenierung und Selbstdarstellung der von ihm untersuchten Briefpartner spielt, und gerade nicht ausschließlich bei den Themen ihres Austauschs, vermag er eben die Bedeutung, die die Themen jeweils für sie als kommunizierende Individuen besitzen, viel angemessener zu erfassen, als das üblicherweise geschieht, wenn Briefe lediglich als Quellentexte neben anderen für die Sammlung von Belegstellen genutzt werden. Zwei Beiträge sind demjenigen Graffs an die Seite zu stellen. Unter dem glücklich gewählten Titel *Chronik eines angekündigten Todes* nach dem bekannten Roman von 1981 (und dessen Verfilmung) von García Márquez berichtet Stephen E. Buckwalter von den Briefen des im elsässischen Mülhausen (Mulhouse) stationierten Pfarrers Konrad Finck an Konrad Hubert, den Straßburger Kanoniker und langjährigen Sekretär Martin Bucers. Finck erwähnt darin am 19. Januar 1560 eine plötzliche Erkrankung seiner Tochter Anneli, „nostra filiola“, und schildert gut sieben Monate später, nach einer Reihe weiterer Mitteilungen über die immer bedrückender werdende Krankheit, im Brief vom 26. August 1560 „den persönlichen Schmerz über den vier Tage zuvor erfolgten Tod seiner Tochter“ (S. 99). Aufgrund der in der Korrespondenz mitgeteilten Krankheitssymptome vermutet der Würzburger Medizinhistoriker Michael Stolberg nach der heutigen Terminologie einen Krebsbefall des betreffenden Knochens (Osteosarkom) als Todesursache (S. 99 - 100).<sup>10</sup> Judith Steiniger stellt dann einen besonders exquisiten Fund aus dem Gattungsspektrum der Briefkommunikation der Frühen Neuzeit vor: *Neujahrsgrüße nach Straßburg* in der Form eines Gedichtbriefes, den der Tübinger Prediger Wilhelm Bidem-

---

S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-534-40744-6 : EUR 48.00, EUR 38.40 (für Mitglieder der WBG) [#8791] - Rez.: **IFB 23-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12316>

<sup>8</sup> Zitat aus: **Melanchthon-Rezeption im frühen Calvinismus** / Christoph Strohm. // In : Dona Melanchthoniana : Festgabe für Heinz Scheible zum 70. Geburtstag / hrsg. von Johanna Loehr. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2001 - 590 S. ; 26 cm. - ISBN 3-7728-2189-8. - S. 433 - 455, hier: 445.

<sup>9</sup> Zitat aus: **Geschichte und Geschichtlichkeit des Briefs** : zur Einführung / Norman Kasper ... // In : Die Geschichtlichkeit des Briefs (wie Anm. 7). - S. 1 - 20, hier S. 6.

<sup>10</sup> Zu Stolberg vgl. **Gelehrte Medizin und ärztlicher Alltag in der Renaissance** / Michael Stolberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021 [ersch. 2020]. - VIII, 580 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-070732-8 : EUR 89.95 [#7243]. - Rez.: **IFB 21-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10761>

bach (der sich 1571 vom Turm des Klosters Bebenhausen zu Tode stürzte) am 5. Januar 1568 an den lutherischen Theologen Johannes Marbach nach Straßburg gerichtet hat, der um diese Zeit als Präsident des dortigen Kirchenkonvents amtierte. Das Gedicht aus 40 Doppelzeilen im Versmaß des klassischen elegischen Distichons (daktylischer Hexameter + Pentameter) wird nach einer kurzen Einführung, die vor allem auch auf die Gattungsaspekte des Briefgenres eingeht, in ganzer Länge im neulateinischen Original abgedruckt, dem die Autorin eine gut lesbare deutsche Paraphrase folgen läßt.

Thomas Wilhelmi wartet schließlich mit einem ganz anderen Thema auf: mit Stimmen und Erörterungen zur sogenannten Bilderfrage und dem Bilderverbot in den Theologen-Briefwechseln, einem im 16. Jahrhundert und darüber hinaus höchst brisanten Thema, das gerade die alltägliche Religionsausübung in der Kirche, aber auch zu Hause, zumal im Pfarrhaus, unmittelbar und deshalb auch emotional betraf. Daher verwundert es nicht, daß es gerade auch in der privaten Briefkommunikation begegnet. Der von Wilhelmi gewählte Autor ist hier der weniger bekannte Reformator Matthias Erb vom elsässischen Oberrhein, der in seiner theologischen Ausrichtung eher den Reformierten zuneigt, dem strengen Verbot der „Götzenbilder“ auf der Seite der Calvinisten jedoch keineswegs zu folgen bereit ist – auch dies also ein eindrucksvolles Beispiel für die offene Situation in den Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen in dieser Zeit. Bedauerlich ist nur, daß die Sammlung von insgesamt 98 Originaldokumenten zum Bilderstreit von Jörg Jochen Berns nicht einmal erwähnt wird. Sie hätte einen nützlichen Referenzhintergrund zur Einordnung der von Erb und seinen Partnern mitgeteilten Auffassungen abgegeben. Die Dokumentation zu dem vom Herausgeber mit Bedacht *Bildstreit* genannten Diskurs (weil es nicht um einzelne Bilder ging) liegt inzwischen vollständig in drei schweren Bänden vor und umspannt das ganze Jahrhundert von Geiler von Kaysersberg und Dürer bis zu Abraham Scultetus um 1620, darunter zahlreiche frühneuhochdeutsche Texte, die lateinischen sind vom Herausgeber übersetzt mit ausführlichen Kommentaren in den Nachworten.<sup>11</sup>

Ein höchst lesenswerter Band also, reizvoll aus verschiedenen, nicht nur religiösen, Interessenperspektiven und vor allem für religionsgeschichtlich Interessierte, die nicht unbedingt Reformationshistoriker sein müssen. An Lebendigkeit mangelt es den Texten in diesem Band bestimmt nicht. Aber er ist bilderlos, und einzelne Abbildungen etwa mit zeitgenössischen Porträtstichen zu den stark an Personen orientierten Beiträgen hätten ihm bestimmt gut getan (zumal Sanktionen wegen Verstoßes gegen das Bilderverbot auch in Heidelberg nicht mehr zu befürchten wären).

Herbert Jaumann

## QUELLE

---

<sup>11</sup> **Von Strittigkeit der Bilder** : Texte des deutschen Bildstreits im 16. Jahrhundert / Jörg Jochen Berns [(Hrsg.)] - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 23 cm. - (Frühe Neuzeit ; 184) - (Edition Niemeyer). - 1 (2014) - 3 (2023). - ISBN 978-3-11-031628-5 (Bd. 1 - 2). - ISBN 978-3-11-077989-9 (Bd. 3).

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12421>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12421>